

RauchZeitung 03

Die Zeitschrift der Informationen, die für
Werbeagentur RAUCH jeden interessant sind

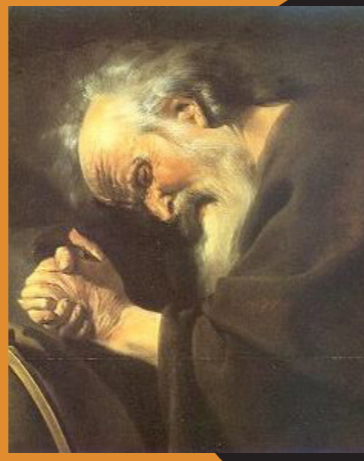
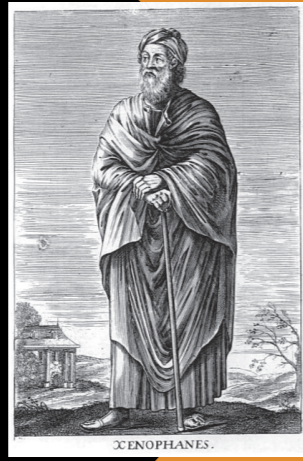
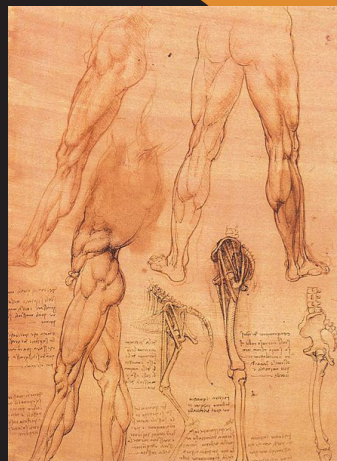
herausgegeben von WR RAUCH - Werbeagentur RAUCH - Johannes Franz Hermann Rauch - www.werbeagenturrauch.net

STS + Jazz Gitti



WERBEAGENTUR RAUCH

Leonardo da Vinci + Peter Paul Rubens



Xenophanes + Heraklit

Horoskop

Johannes Franz Herman
RAUCH - Herausgeber

Ausgabe 03-2022

www.FotoStudio-Rauch.at



Ich mache ihr Porträt

Rufen Sie mich an und kommen Sie zu mir!

+436764406824

willkommen

Herzlich willkommen im FotoStudio-Rauch!

Ich bin ein Fotograf mit Herz. Ich gestalte meine Bilder mit Leidenschaft – manchmal schnell und manchmal braucht es viel Zeit – die Bilder jedoch werden deshalb nicht unerschwinglich – ich habe sehr moderate Preise, da ich weiß, dass heute zu Tage ein jeder mit seinem Handy schon sehr gute Fotos schießen kann und das kostet nichts.

Der Vorteil eines Studios ist, dass man einfach mehr Zeit hat, um das Bild entstehen zu lassen. Einerseits kann man beim Fotografieren Blitze und Hintergründe einsetzen und andererseits kann man dann mit Photoshop oder Lightroom nachbearbeiten.

Ich biete für meine Kunden Porträtbilder an. Vom schnellen Passfoto über das Porträtbild bis hin zum bearbeiteten Profiporträtbild – alles

FOTOGRAF MIT HERZ

WILLKOMMEN

WER WIR SIND

GALLERIE

KONTAKT

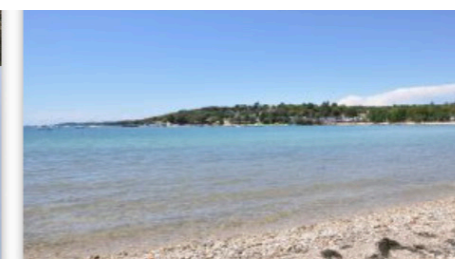
SHOP

MEIN KONTO

WARENKORB

ZUR KASSA

AGB'S



Die RAUCHZeitung Ausgabe 03 ist ab 30. Juni 2022 zum Download bereit

Heute, am 30. Juni 2022, ist der letzte Tag im Juni - ein Monat, der heuer sehr heiß war und nicht nur in Italien für große Dürre sorgte - ja auch im Süden und Südosten Österreichs für schwere Unwetter verantwortlich war. Wir können das Wetter halt nicht bestimmen - soweit sind wir mit unserer Technik noch nicht.

Unser Landeshauptmann hat sein Amt zurückgelegt und so müssen wir am 25. September wählen gehen. Es trifft uns noch einmal dafür, unsere Stimme abzugeben - im Oktober, wo wir einen neuen Bundespräsidenten bestimmen sollen.

Ich habe eigentlich vor, die RauchZeitung so, wie sie jetzt ist, weiter zu machen. Wenn es die Zeit erlaubt, werde ich Artikel von Flauring einplanen und diese auch filmen. Die Zeit erlaubt es nicht immer, dass ich zu viel Energie in die RauchZeitung stecke!!

Dennoch weiß ich, dass Philosophen und Künstler bei euch nicht so beliebt

sind und ich lieber von den Jungbauern oder den Fußballern berichten soll!!

3 Ausgaben lang habe ich über das berichtet, was mich interessiert - ab Ausgabe 04 August 2022 wird das besser - ich verspreche es!!

Ich werde mich noch im Juli mit der BM Frau Brigitte Praxmarer treffen und fragen, was in der Gemeindestube gerade aktuell ist.

Ich hoffe damit, mehr Leser zu erreichen und auch du sollst, wenn dir ein Artikel gefällt, mir eine Rückmeldung geben, damit ich weiß, was die Leser interessiert.

So wünsche ich schöne, bevorstehende Sommerferien und einen schönen Urlaub in Italien oder sonstwo!! . ■
Euer JFHR

WerbeAgenturRauch.net

Mo. Jun 13th, 2022 18:53:25

WR_Werbeagentur
RAUCH

die Werbeagentur in Flauring

[Home](#) [Dateien Hochladen](#) [Datenschutzerklärung](#)

NEWS Aus Dem Newsroom RauchZeitung.Net

Neuigkeiten

auchZeitung – ich schreibe nur mehr über das, was mich interessiert

➔ Ausgabe 02 der RauchZeitung

➔ Philosophie, Fotografie



ALLGEMEIN
Ausgabe 02 der RauchZeitung



ANKÜNDIGUNG THEMEN
Philosophie, Fotografie und Musik – 3 Schwerpunkte in der RauchZeitung



ANKÜNDIGUNG THEMEN
RauchZeitung – ich schreibe nur mehr über das,



RauchZeitung – ich schreibe nur mehr über das, was mich

SIE HABEN VERSÄUMT

Michael Jackson + Celine Dion **Poppiganten**

ALLGEMEIN
WERBEAGENTUR
Ausgabe 02 der RauchZeitung

Henri Cartier Bresson + Clark Sherman

MAI 23, 2022 JORAFLA

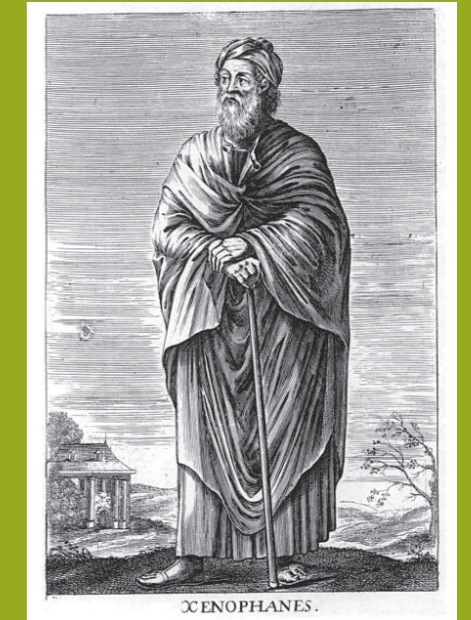
Elton John + Tina Turner **Poppiganten**

ANKÜNDIGUNG THEMEN
WERBEAGENTUR
Philosophie, Fotografie und

Ansel Adams + Anne Leibovitz

MRZ 3, 2022 JORAFLA

Philosophie



Xenophanes von Kolophon

(griechisch Ξενοφάνης ὁ Κολοφώνιος Xenophánēs ho Kolophōnios; * um 580/570 v. Chr. in Kolophon, Ionien; † im frühen 5. Jahrhundert v. Chr. in Süditalien) war ein antiker griechischer Philosoph und Dichter. Er wird zu den Vorsokratikern gezählt.

Leben

Die Geburt des Xenophanes im kleinasiatischen Kolophon wird in der neueren Forschung teils um 570 v. Chr. datiert, teils in den Zeitraum 580–577 gesetzt. Im Alter von 25 Jahren wurde er aus seiner Heimatstadt vertrieben und führte dann ein unstetes Wanderleben. Er wanderte 67 Jahre durch die griechischen Lande, vielleicht sogar nach Ägypten. Er übersiedelte nach Elea in das von Griechen besiedelte Süditalien und war wohl als Rhapsode, das heißt als Rezitator der alten Epen (vor allem Homers) tätig. Vermutlich

rezitierte er auch eigene Werke, die allerdings nicht überliefert sind. Auch seine philosophischen Werke verfasste er stets in der lyrisch gebundenen Form von Elegien und Silloi.

Der Tod des Xenophanes wird traditionell in die Zeit um 475 gesetzt, weil er noch mit dem Tyrannen Hieron von Syrakus, der 478 an die Macht kam, persönlich Kontakt gepflegt haben soll. Demnach wäre er über neunzig oder sogar über hundert Jahre alt geworden. Xenophanes war zwar in der Antike als ungewöhnlich langlebig bekannt, doch wird in der Forschung teils bezweifelt, dass er tatsächlich ein so hohes Alter erreichte.

Bedeutung, Lehre, Wirkung

Als Vertreter einer Zeit des Wandels, der Morgenröte des klassischen Hellas, hebt Xenophanes ganz im Sinne Hegels das Erbe der vor-klassischen Welt auf; er ist der erste, der dies auf eine greifbar systematische Art tut, der „Sturmvogel der griechischen Aufklärung“, der erste Ideen einer aufklärerischen Religi-

onskritik und des Rationalismus entwickelt. Nicht zufällig ist Xenophanes, wie Werner Jaeger sagt, „der erste griechische Denker, der als Persönlichkeit fassbar ist“.

Xenophanes' Lehre war schon Platon und Aristoteles recht unklar. Bereits Heraklit hatte über ihn gesagt, dass das Kennenlernen vieler Dinge ihn nicht Verstehen gelehrt habe, und Aristoteles hielt ihn für etwas schlicht. Aus der Antike haben wir sonst kaum Zeugnisse; auch zu seiner Philosophie sind nur wenige Nachrichten überliefert. Komplex und kontrovers ist hingegen die moderne Debatte. Die Faszination des Fragmentarischen steigert die Möglichkeit zu kreativer Interpretation mit all ihren Gefahren.

Xenophanes schrieb analytisch und satirisch unter anderem über die Vielzahl und Menschenähnlichkeit der griechischen Götter. Er kritisierte somit die anthropomorphe Göttervorstellung Homers und Hesiods. Daher bezeichnete ihn Albert Regenfelder als „Anti-Homer im Gewand des homeri-

schen Sängers“. Nach dem religionssoziologischen Ansatz des Xenophanes schufen nicht die Götter die Menschen, sondern die Menschen die Götter („Wenn die Pferde Götter hätten, sähen sie wie Pferde aus“). In seinem philosophischen Hauptwerk Über die Natur vertritt er einen Monotheismus, dessen Gott ewig, einheitlich, unbeweglich und von vollkommener Gestalt ist, wobei das Pantheon der ursprünglich und vorhomerisch durchaus lokalen Gottheiten erhalten bleibt.

Karl Popper hielt Xenophanes für einen Vorläufer des kritischen Rationalismus. Das menschliche Wissen besteht für Xenophanes aus Vermutung (Meinung). Die Wahrheit sei nicht als solche erkennbar, doch sei es möglich, sich ihr allmählich anzunähern: „Nicht von Anfang an haben die Götter den Sterblichen alles Verborgene gezeigt, sondern allmählich finden sie suchend das Bessere.“ ■ Euer JFHR - Quelle; Wikipedia

Musik

Große Österreicher STS - „Steinbäcker – Timischl – Schiffkowitz“



S.T.S. (auch STS; Akronym aus „Steinbäcker – Timischl – Schiffkowitz“) war eine dreiköpfige Pop-Rock-Band aus Österreich. Das Trio wurde 1978 von Gert Steinbäcker, Günter Timischl und Schiffkowitz (bürgerlich Helmut Röhring) gegründet. Alle drei Musiker stammen aus der Steiermark, was immer wieder in ihren Liedern anklingt. Die drei spielen akustische Gitarre und singen die Refrains ihrer Lieder dreistimmig, während der Solopart mit wenigen Ausnahmen vom Komponisten selbst gesungen wird. Instrumentierung und Gesang lassen Einflüsse von Bands wie Crosby, Stills, Nash and Young erkennen. Bislang erhielt S.T.S. für die

Produktionen dreimal eine Goldene Schallplatte, elfmal Platin, dreimal Doppelplatin und einmal Fünffachplatin; sie verkauften 2,5 Millionen Alben. Vor allem ihre Treue zu ihrer eigenen musikalischen Linie und ihre leidenschaftlichen Live-Auftritte machten sie bekannt und beliebt. Die bekanntesten Werke sind unter anderem Fürstenfeld, Da kummt die Sunn, Großvater, Gö, Du bleibst heut Nacht bei mir, Kalt und kälter, Mach die Aug'n zu, Wunder meiner Seligkeit, Überdosis G'fühl und Irgendwann bleib i dann dort.

Gründungsjahre

Die drei Musiker gingen bis 1975 getrennte Wege und betätigten sich hauptsächlich in diversen Bands in der Steiermark und Deutschland, ehe sie schließlich als Trio zusammenfanden. Nachdem schon Gert Steinbäcker und Schiffkowitz zeitweise eine lose Formation gebildet hatten, stieß zuletzt auch Günter Timischl dazu. Ein erster öffentlicher Kurzauftritt fand im Zuge des „Forum Stadtpark“ in Graz statt – einer kleinen Veranstaltung, zu der hauptsächlich Dichter geladen waren. Bald darauf folgte ein Engagement

zu einem ersten „richtigen“ Auftritt am 4. Dezember 1975, wobei das Trio durch einen englischen Bongospieler ergänzt wurde. Die ersten Auftritte erfreuten sich durchaus einiger Beliebtheit, wenngleich sie nur auf die nähere Umgebung (Graz, Fürstenfeld, Güssing und Gleisdorf) begrenzt waren. Trotzdem wollten sie nach dieser regionalen Tournee erneut getrennte Wege gehen und gaben im April 1976 ihr vermeintliches Abschiedskonzert in Graz.

Die folgenden Jahre stellten die Musikerlaufbahn der drei auf eine harte Probe. Günter Timischl versuchte sich ohne Erfolg als Solist und hielt sich bis in die Jahre 1976/77 unter anderem als Fensterputzer über Wasser. Er trat schließlich den UNO-Truppen bei und war in Zypern in einer Art „Unterhaltungskompanie“ tätig. Jedoch versäumte er es nicht, ständig eigene Lieder für eine spätere Band zu komponieren. 1978 kehrte er wieder in seine Fürstenfelder Heimat zurück.

Gert Steinbäcker ging 1976 zurück nach Deutschland, wo er sich in einer persönlichen Krise wiederfand. Ständig wechselnde Gelegenheitsjobs und ein damit verbundener musikalischer Stillstand bewogen ihn schließlich, zurück in die Steiermark zu gehen. Dort nahm er eine Single unter dem Pseudonym Stony Becker auf. Die Single trug den Titel Matchless Woman (B-Seite: Catherine) und flopte.

Indes reiste Schiffkowitz im Sommer 1976 in die Vereinigten Staaten, um für einen Radiosender eine Interviewserie mit namhaften Musikern durchzuführen. Der Ausflug trug nach eigener Aussage wesentlich zu seiner persönlichen Entwicklung bei, wobei er „... die Idole (seiner) Vergan-

genheit von ihrem Podest herunterholen“ wollte. Nach dreieinhalb Monaten kehrte er zurück in die Steiermark, wo der Zivildienst auf ihn wartete. Mit dem Material aus Übersee ging er auch daran, ein Buch zu schreiben. Im Jahre 1978 fanden sich die Musiker erneut zusammen und hoben „S.T.S.“ endgültig aus der Taufe.

Zunächst verfasste man einige Lieder, wobei sich jeder einbrachte und beisteuerte, was er in den Jahren dazwischen komponiert hatte. Die Liedtexte wurden noch zur Hälfte auf Englisch geschrieben, ehe man sich auf die steirische Mundart der deutschen Sprache festlegte. Doch die spärlichen Auftritte, die wiederum auf Graz, Gleisdorf und Fürstenfeld beschränkt waren, veranlassten sie, Nebenjobs anzunehmen. Timischl lernte seine spätere Ehefrau Lotte kennen, Steinbäcker arbeitete unter anderem als Bühnenarbeiter und Komponist für Kinder- und Jugendtheaterstücke. Schiffkowitz schrieb weiter an seinem Buch und arbeitete als freier Journalist. Im Jahre 1979 kam schließlich ihre erste Single heraus, die den Titel Matter of Sex trug und von Schiffkowitz komponiert wurde. Die B-Seite stammte von Gert Steinbäcker und hieß With You. Das Projekt wurde ein Fehlschlag, weshalb sie von der Plattenfirma genötigt wurden, auf Italienisch zu singen. Die drei lehnten dankend ab und kündigten schließlich den Vertrag mit der Produktionsfirma.

1979 hatte auch die Erste Allgemeine Verunsicherung erste Erfolge. Als diese eine Sommertournee planten, schlossen sich S.T.S. an und spielten einige Zeit für „E.A.V.“. Günter Timischl war zudem des Öfteren für die Formation „Opus“ tätig, die er, neben S.T.S., auf zahlreichen Konzerten musikalisch unterstützte. Erst 1980 reagierte

die Plattenfirma Ariola auf Live-Demo-bänder von S.T.S. und produzierte die Single Da kummt die Sunn, eine Schiffkowitz-Adaption des Beatles-Klassikers Here Comes the Sun. Die Rückseite bildete das Lied Geht's Da Guat von Günter Timischl. Da kummt die Sunn fand sehr guten Anklang im Radio, verkaufte sich allerdings nicht gut. Die Plattenfirma entschloss sich dennoch zu einer LP und so entstand bis März 1981 die Langspielplatte Gegenlicht. Diese war mit 2.000 verkauften Exemplaren immerhin als Achtungserfolg zu betrachten, der Durchbruch ließ trotzdem auf sich warten.

S.T.S. gingen nun auf eigene Faust daran, eine eigene Single aufzunehmen, die den Titel Automaten-Karl trug. Auch hiervon verkauften sich nur wenige Hundert Stück, weshalb sie vor allem von ausgedehnten Konzert-Tourneen lebten. Es folgte die endgültige Abkapselung von E.A.V., um sich ganz den eigenen Projekten widmen zu können. In dieser Zeit hatte die Formation eine tiefe Krise, wenngleich die vierte Single folgte. Der Vertrag mit Ariola war längst aufgelöst, als die Musiker in einem kleinen Tonstudio im burgenländischen Oberschützen (1983) die Single Irgendwann bleib i dann dort produzierten. Mit 5000 verkauften Exemplaren hielt sich auch jetzt der Erfolg in Grenzen. Das Lied wurde erst zwei Jahre später ein Hit und als „Aussteigerhymne“ bekannt.

Anfang 1984 wurden konkrete Überlegungen zum Thema Aufhören formuliert, wobei man sich zum Ziel setzte, im Falle der Erfolglosigkeit noch maximal bis Jahresende weiterzumachen. In dieser

Phase erreichte die Bandmitglieder der Anruf der Wiener Plattenfirma Amadeo, die auf verschickte Demobänder aufmerksam geworden war. Man erklärte sich bereit, eine Langspielplatte zu finanzieren, die in Folge im März und April 1984 in Wien aufgenommen wurde.

Anfang Mai wurde der Öffentlichkeit schließlich die zweite S.T.S.-LP Überdosis G'fühl präsentiert, von der anfänglich nur 500 Stück produziert wurden. Auf der Platte sind Titel wie I hab di Leben g'sehn und Das neue Vaterland.

Fürstenfeld

Gerade als man für diese LP zehn Lieder fertig geschrieben hatte, meinte man seitens der Plattenfirma, dass gerade noch Platz für ein Lied wäre. In Erörterung der Situation erinnerte sich Schiffkowitz an ein Lied, das 1982 der oststeirische Musiker Josef Jandrisits komponiert hatte und das den Titel With a Little Help trug. Der von Schiffkowitz getextete Song wurde mit dem Einverständnis von Josef Jandrisits neu arrangiert und mit einem deutschen Text versehen. Das Lied, das nun den Titel Fürstenfeld trug, zielte auf den leidenschaftlichen Heimkehrer und Heimatmenschen Günter Timischl ab und war anfänglich als Parodie gedacht. Dieses Jandrisits-Fürstenfeld war schon Jahre zuvor Bestandteil des Konzertprogramms von S.T.S. gewesen. Nunmehr sollte Fürstenfeld zur ersten Single-

auskopplung der neuen LP werden. Mithin gelang dem Trio der Durchbruch – die LP verkaufte sich innerhalb eines Jahres 70.000 Mal (Platin), die Single gar 140.000 Mal.

Erfolgsjahre

Im selben Jahr musste sich Günter Timischl aufgrund der anbrandenden Erfolgswelle auch von Opus trennen, für die er jahrelang als Bandmusiker mitgewirkt hatte. Der letzte gemeinsame Auftritt erfolgte im burgenländischen Oberwart, aus dessen Livemitschnitt die Single Live Is Life resultierte. Im Sommer 1984 sollte diese weltweit drei Millionen Mal verkauft werden. Indes gingen S.T.S. daran, nach einer ausverkauften Tournee eine neue LP zu produzieren, die den Titel Grenzenlos bekam.

Die noch im Jahre 1985 erschienene LP wurde verkaufsmäßig zu einem noch größeren Erfolg als Überdosis G'fühl und sollte vierfach Platin erhalten. Mit auf der Platte befand sich neben der Nummer Kalt und Kälter auch der Titel Irgendwann bleib i dann dort, der zwei Jahre nach seinem Entstehen die österreichische Hitparade erklimm. Dem Albumserfolg folgte eine aus-

verkaufte Herbsttournee, wobei das Trio in seinen Auftritten erstmals von dem Keyboarder Ewald Beit unterstützt wurde, der schon bei den ersten Plattenaufnahmen mitgewirkt hatte. Neben den Plattenproduktionen und ausgedehnten Tourneen legten S.T.S. mehrere Monate lange kreative Pausen ein.

1986 folgte mit 50 Konzerten die bis dahin größte Tournee, die das Trio auch nach Deutschland, in die Schweiz und nach Liechtenstein führte. Schon im August 1987 folgte die vierte LP Augenblicke, an deren Entstehung die vertrauten Studiomusiker aus den letzten Produktionen beteiligt waren. Nach einer abermals ausverkauften Sommertournee folgte nun eine lange, zweijährige Pause.

Das tourlose Jahr 1988 wurde mit einem Livemitschnitt S.T.S. – Auf Tour überbrückt; ein Doppelalbum mit Auftritten aus Graz, Linz und Wien. Auch das Jahr 1989 brachte keine musikalischen Neuheiten, dafür aber zwei Sampler (Glanzlichter, Gö, du bleibst...), eine Best-of-Auswahl aus den bisherigen vier Alben.

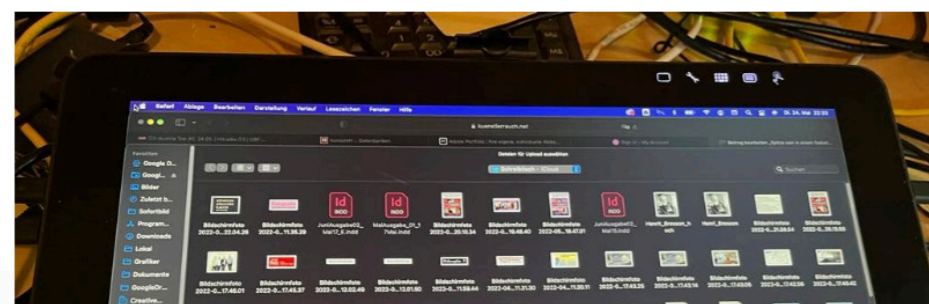
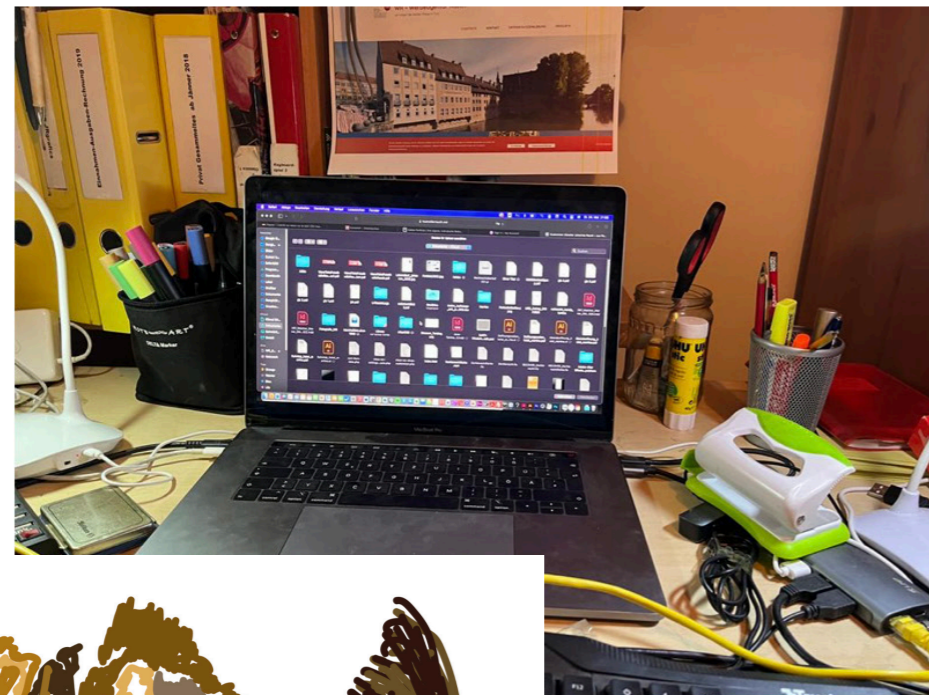
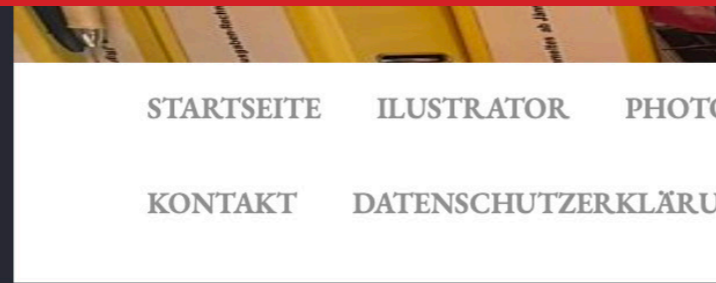
Die 1990er-Jahre

Ende des Jahres 1989 kamen S.T.S. erneut langsam in Schwung. Gert Steinbäcker feilte an einem Soloalbum, während Günter Timischl gelegentlich mit der „Magic '69 Reunion“ auftrat; einer Neuauflage der Band „Magic '69“, der er bis 1973 angehört hatte. Das sechste S.T.S.-Album ließ folglich nicht lange auf sich warten, bekam den Titel Jeder Tag zählt und wurde von einer ausgedehnten Tournee begleitet. Auch die musikalische Unterstützung wuchs; neben Ewald Beit am Keyboard ist der deutsche Schlagzeuger Gerhard Wennemuth, der 1984 zum besten in Österreich lebenden Schlagzeuger gewählt wurde, seit dieser Tournee ständiger Begleiter von S.T.S. Daneben rundete Erich Buchebner an der Bassgitarre die Band ab. Der typische Arbeitsrhythmus von S.T.S. stellte sich nun ein. Auf eine Plattenproduktion folgte eine lange Tournee, auf die eine mehrmonatige Arbeitspause folgte. ■ **Euer JFHR Quelle: Wikipedia**

- Aufgrund der Ausführlichkeit bitte ich Sie, lieber Leser, den Artikel in Wikipedia selbst fertig zu lesen

KuenstlerRauch.net

KÜNSTLER JOHANNES RAUCH
aus Flauring.



Herzlich Künstler Jo Flauring!

24. Mai 2022

Ich freu mich je
kreativ gewese
Kreativer mach
kreative Arbeit
Kreatives zu tur
Selbst vor dem
wo andere Exce
bearbeiten, kar
sehr, sehr kreat

[Weiterlesen](#)

Spitze sein Freude an künstlerisc glänzen

Monatshoroskop für Juni 2022 für alle Sternzeichen

Widder: Sparsamer Spaß

Wer braucht Geld, wenn es Sommer ist? Radtouren im Sonnenschein, danach eine Abkühlung im Baggersee, so oder so ähnlich sieht für den Widder ein perfekter Tag aus. Klar, in den Urlaub möchte er auch gerne fahren, aber auch da muss es kein 5-Sterne-Luxushotel sein.



Waage: Brutzelbraun oder schneewittchenweiß?

Was die Hautbräunung angeht, neigen Waagen zu Extremen. Die einen mögen knackig braun sein, weil sie es so schick finden, die anderen schützen ihre Haut vor jedem Sonnenstrahl, weil sie Angst vor Hautkrebs und Co. haben. Wie immer bringt's die gesunde Mitte.



Skorpion: Kümmer-Gen

Auch wenn selten Lob für vermeintlich Alltägliches verteilt wird, kann der Skorpion sehr stolz auf sich sein. Er kümmert sich vorbildlich um all seine Lieben und auch um manch armes Hascherl, das ihm über den Weg läuft. Dafür darf er sich gerne mal selbst belohnen.



Schütze: Nicht zu bremsen

Von Geldmangel lässt sich ein Schütze ganz gewiss nicht den Sommer verderben. Auch wenn er mal mault, weil die Traumreise mangels Masse ausfallen muss oder es nicht für ein Essen im Fünf-Sterne-Restaurant reicht, fällt ihm immer noch etwas ein, wie er seine Zeit günstig und doch erlebnisreich herumbringen kann.



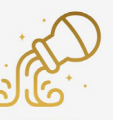
Steinbock: Ab- und untertauchen

Schwimmen ist super entspannend, aber auch im übertragenen Sinn tut dem Steinbock das Abtauchen gut: nicht erreichbar sein, höchstens einmal am Tag Mails abrufen, Stress abbauen, die Seele baumeln lassen, Verantwortung abgeben.



Wassermann: Manchmal kompromissbereit

Jeder möchte gerne seinen Kopf durchsetzen, der Wassermann ist da keine Ausnahme. Er wird aber merken, dass auch ein guter Kompromiss zufrieden machen kann. Er kann damit leben, der andere jammert ihm nicht die Ohren voll oder ist gar richtig sauer.



Fische: Ehre macht nicht satt

Toskana-Diät? Muss das sein? Besser täte es den Fischen, wenn sie sich in der Toskana eine kleine Kur gönnen würden. Oder sonst irgendwo, wo es warm ist, leckeres, aber gesundes Essen gibt und ihnen jemand die Mühe des Essenzubereitens abnimmt. Zu teuer? Dann muss eben ein schnuckeliges Ferienhäuschen ohne Bekochung reichen. Die Sonne gibt's gratis dazu. Übrigens: viel Feind, viel Ehr. Neider einfach ignorieren.



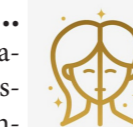
Stier: Wahrheit oder Pflicht

Ständig rennt der Stier mit schlechten Gewissen herum, weil er irgendwelche Pflichten noch nicht erledigt hat. Er kann tun, was er will, da immer neue Aufgaben nachkommen, wird er nie fertig. Dabei bleiben seine persönlichen Bedürfnisse auf der Strecke. Was ist wirklich wichtig und eilig?



Zwillinge: Mal sehen ...

Missverständnisse sind die Ursache für Knatsch. Eine klare Ausdrucksweise könnte das verhindern. Das Problem ist, dass die Zwillinge oft keine Lust haben, genauer über eine Sache nachzudenken. Dann werfen sie dem anderen ein Vielleicht vor die Füße, das diesem (falsche) Hoffnungen macht.



Krebs: Leben im Idyll

Die Sehnsucht des Krebses nach Familie wird voll befriedigt. Niemand tanzt aus der Reihe oder zeigt gar Unabhängigkeitsbestrebungen, sondern kuscheln ist angesagt. Auch die Wahlverwandten sorgen für Harmonie und Zusammengehörigkeitsgefühl. Rücksichtnahme ist der größte Trumpf beim Erreichen der Ziele.



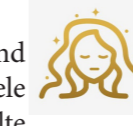
Löwe: Den Hintern hoch!

Etwas mehr Motivation bitte, lieber Löwe! Es geht nicht an, dass er sich beim Fitnesstraining auspowert und jederzeit für einen ehrenamtlichen Hilfeinsatz bereit ist, aber absolut keine Lust auf seine Arbeit hat. Die Ergebnisse sind dementsprechend, das kann nicht lange gut gehen.



Jungfrau: Selber tun

Fertigprodukte gehen schnell und die Jungfrau muss sich nicht viele Gedanken machen. Trotzdem sollte sie ihrer Kreativität Zeit gönnen: selber kochen, ohne sich sklavisch an das Rezept zu halten. Nähen, stricken, dekorieren. Malen, schnitzen oder töpfeln. Hat sie Lust auf Neues, sollte sie sich für einen Kurs anmelden, dabei lernt sie auch interessante Menschen kennen.

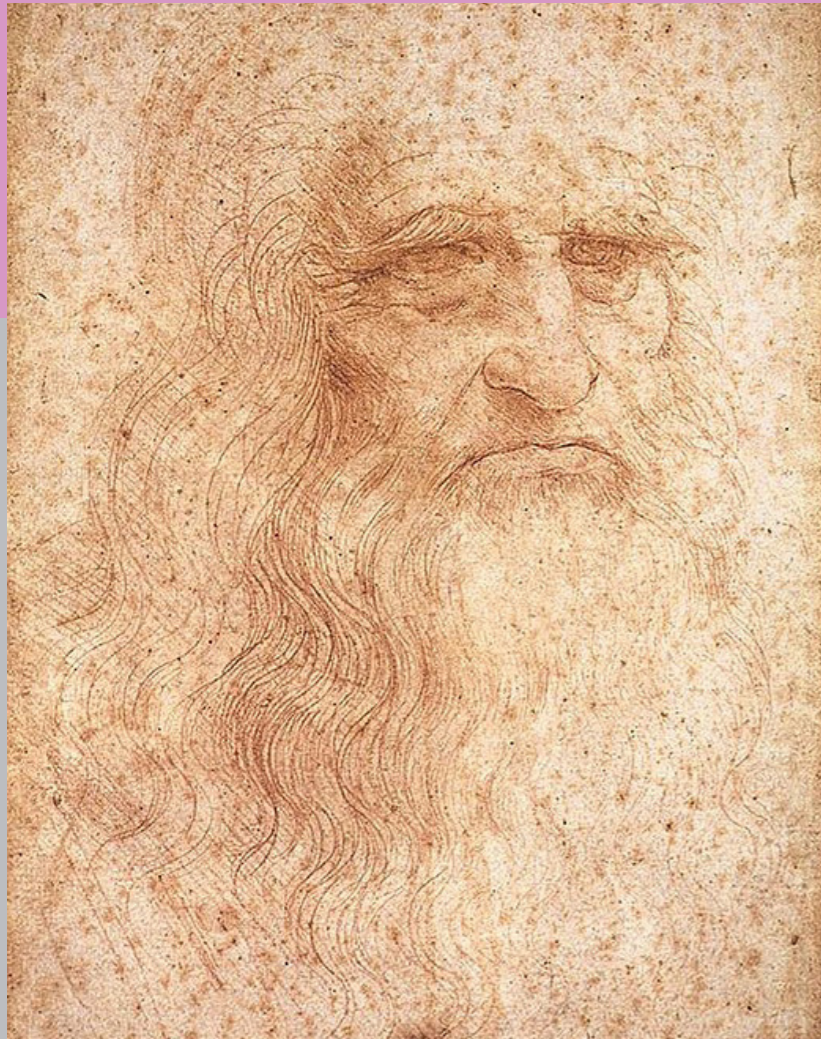


gefunden im Internet unter:

<https://www.kostenlos-horoskop.de/monatshoroskop/mai/>

Künstler

moderne Künstler



Sogenanntes Selbstbildnis Leonardo da Vincis (Rötzelzeichnung, Biblioteca Reale, Turin, um 1512)

jedoch wurde diese Herkunftsbezeichnung als Bestandteil seines Namens aufgefasst und von Leonardo da Vinci selbst in seinen Unterschriften („di Leonardo de Vinci“) verwendet. Der Geburtsort Vinci ist ein Kastell bzw. befestigtes Hügeldorf und liegt in der Nähe der Stadt Empoli (circa 30 Kilometer westlich von Florenz) in der heutigen Provinz Florenz, Region Toskana.

Mona Lisa

Mona Lisa, 1503–1506. Paris, Louvre
In den Jahren 1503–1506 arbeitete Leonardo auch intensiv am Porträt der Mona Lisa. Einige Quellen belegen, dass die neapolitanische Hausfrau Monna Lisa del Giocondo (geb. Gherardini), Gattin des Francesco di Bartolommeo di Zanobi del Giocondo, für dieses Bild das Modell saß. In Lisa Gherardini soll er ein Modell gefunden haben, dessen Antlitz und Lächeln einen einzigartigen, rätselhaften Charme besaß. Er arbeitete an diesem Porträt während eines Teils von vier aufeinander folgenden Jahren und ließ wäh-

rend der Sitzungen Musik aufspielen. Zeit seines Lebens konnte sich Leonardo nicht von dem Bild (Maße 77 × 53 cm) trennen. Neuere Forschungen weisen darauf hin, dass der Auftraggeber Giuliano di Lorenzo de' Medici gewesen sei und das Bild eine idealisierte Mutter darstelle. Andere Quellen sollen belegen, dass es sich bei Mona Lisa um den heimlichen Geliebten Salaj handelt, der für das Bild Modell war. Demnach handele es sich bei dem Gemälde eigentlich um die Darstellung eines Mannes. Der Name Mona Lisa sei ein Anagramm zu Mon

Salai (dt.: „Mein Salai“). Bereits der erste Biograph von Leonardo, Giorgio Vasari (1511–1574), erwähnte diese These zum Anagramm.

Nach seinem Tod blieb das Werk im Nachlass, wurde mit anderen Gemälden von seinem Schüler Salaj verwaltet und später von Franz I. von Frankreich für viertausend Goldflorin erworben. Seit 1804 ist es im Louvre ausgestellt. Vorübergehend gelangte es in den Besitz von Napoleon, der es in seinem Schlafzimmer platzierte und von dem rätselhaften Lächeln fasziniert war.

Heute ist das Gemälde ein ausgesprochener Publikumsmagnet, das Original ist jedoch nach einem Anschlag im Jahr 1956 nur noch durch Panzerglas zu betrachten. Der Reichtum der Farben hat sich im Lauf der Jahrhunderte verflüchtigt, teils durch Beschädigungen, teils weil der Maler bei seinen Bemühungen um Effekte daran gewöhnt war, seine Figuren auf einem Hintergrund zu modellieren, der im Laufe der Zeit dunkler wurde. Doch selbst in nachgedunkeltem Zustand bleiben die Raffinesse des Ausdrucks und die Präzision und Feinheit der Zeichnung erkennbar.

Bedeutung für Kunst und Wissenschaft

Leonardo schuf nicht nur zahlreiche Kunstwerke, sondern außerdem eine große Anzahl von Entwürfen für Gebäude, Maschinen, Kunstgegenstände, Gemälde und Skulpturen, die zu verwirklichen er nie die Zeit fand. Von sich selber sagte er, dass er die Idee mehr liebe als deren Ausführung, und dass er am Anfang einer Tätigkeit bereits ans Ende dächte. Tun und Erkennen waren für ihn gleichermaßen wichtig. Teilweise wurde seine Tatkraft von seinem großen Forschungsdrang gelähmt. Zunächst wollte er lernen, Meisterwerke der Kunst zu schaffen. Mehr und mehr interessierte er sich dann aber für das Wissen über die Natur und war fasziniert von deren Vielfalt und Schönheit und schrieb:

„Für die Ehrgeizigen, die sich weder mit dem Geschenk des Lebens noch mit der Schönheit der Welt zufriedengeben, liegt eine Strafe darin, dass sie sich selbst dieses Leben verbittern und die Vorteile und die Schönheit der Welt nicht besitzen.“
Leonardo verband die Vergilsche Sehnsucht *rerum cognoscere causas* (die Ursachen der Dinge zu erkennen) mit dem Willen zum sichtbaren Schaffen. Seine Notizbücher, Zeichnungen und Skizzen bestehen aus ca. 6000 Blättern. Zu seinen Lebzeiten wurde insbesondere von seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten nichts veröffentlicht. Erst im 19. und 20. Jahrhundert fanden sich die Manuskripte in Bibliotheken und privaten Sammlungen und wurden somit erst spät gewürdigt.

Er schuf im Laufe seines Lebens eine große Zahl von künstlerisch wertvollen Illustrationen zu verschiedenen Themen wie Biologie, Anatomie, Technik, Waffentechnik, Wasserwirtschaft und Architektur und hinterließ Bauwerke, technische Anlagen und

Leonardo da Vinci (* 15. April 1452 in Anchiano bei Vinci; † 2. Mai 1519 auf Schloss Clos Lucé, Amboise; eigentlich Lionardo di ser Piero da Vinci [Sohn des (Mes)ser Piero aus Vinc]) war ein italienischer Maler, Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph. Er gilt als einer der berühmtesten Universalgelehrten aller Zeiten.

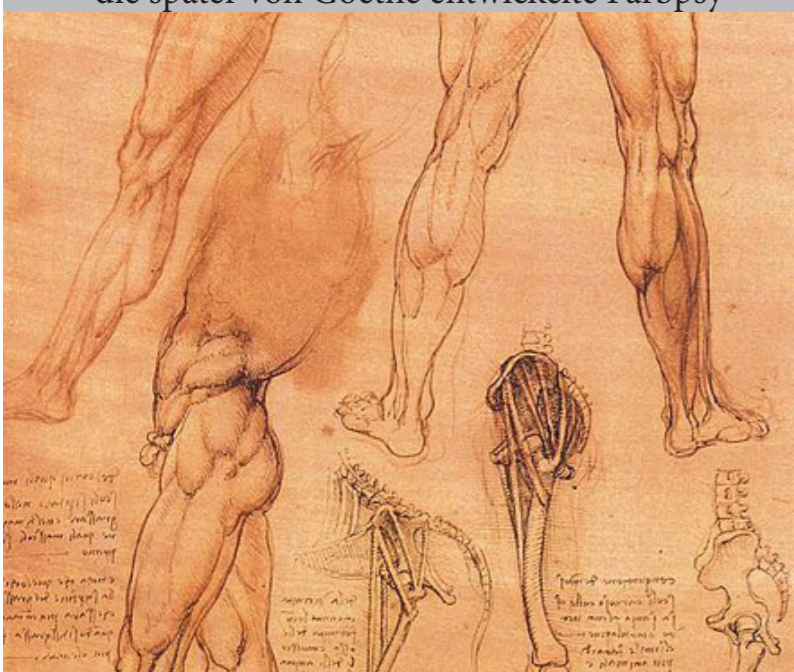
Sein Namenszusatz da Vinci ist kein Familien-, sondern ein Herkunftsname und bedeutet „aus Vinci“;

Beobachtungen des Kosmos. Besonders bedeutsam sind seine sehr genauen anatomischen und naturwissenschaftlichen Zeichnungen. Leonard gilt damit als Begründer der naturwissenschaftliche Demonstrationszeichnung. Bereits gegen Ende seiner Lebenszeit wurde er als Uomo Universale verehrt und wird auch von heutigen Historikern als eines der außergewöhnlichsten Genies aller Zeiten bezeichnet.

Als Forscher zerteilte er die Natur und Phänomene in immer kleinere Segmente, praktisch mit Messern und Messgeräten, gedanklich mit Formeln und Ziffern, um der Schöpfung ihre Geheimnisse zu entreißen. Je kleiner die Teile, so der Gedanke, desto näher komme man den Lösungen der Rätsel.

Wegbereiter der Malerei

Für die malerische Teildisziplin Farbenlehre gilt Leonardo als frühester Wegbereiter. Er beschrieb in seinen Notizen über Kunst und Malerei farbharmische Phänomene wie den Simultankontrast und die Komplementärfarben. Im Regenbogen sah er eine Offenbarung der Harmoniegesetze durch die Natur. Auch die später von Goethe entwickelte Farbpsy-



Vergleichend-anatomische Darstellung des Beinskelett von Pferd und Mensch (und Affe?), Quaderni V, Blatt 22r, um 1505/1508

chologie nahm Leonardo insofern schon vorweg, als er Farbdisharmonien als unholde Gesellschaft beschrieb. Er vereinte sein Wissen über Licht und Schatten mit den alten Florentiner Stärken der linearen Zeichnung und des psychologischen Ausdrucks und schuf auf dieser Grundlage seine Meisterwerke. Er entwickelt die **Sfumato-Technik** zu seinem Markenzeichen, wobei er Ölfarben kreierte und diese mit äußerster Geduld schichtweise und in Abstufungen auftrug. Wie es ihm gelang, sein Verständnis von Licht und Schatten in die Malerei einzubringen, ist bis in die heutige Zeit in der Kunst ein wichtiges Thema. Eindrucksvolle Beispiele hierfür sind seine Gewänderfaltenstudien und sein letztes Bild Johannes der Täufer, der in einem magischen Licht erscheint. Einzigartig sind Leonardos Skizzen von Gesichtern, die meist als Vorstudien für Gemälde entstanden sind:

Aphorismen

Leonardo drückte komplexe Zusammenhänge oft in Form von Aphorismen aus, beispielsweise:

- „Jede unserer Erkenntnisse beginnt mit den Sinnen.“
- „Das Flusswasser, das du berührst, ist das letzte von dem, was weggeflossen ist, und das erste von dem, das heranfließt. So ist die Gegenwart.“
- „Jeder Teil strebt danach, in seinem Ganzen zu sein, in dem er sich besser fühlt. Jeder Teil neigt dazu, sich wieder mit seinem Ganzen zu vereinigen, um seiner Unvollkommenheit zu entgehen.“
- „Jeder Teil eines Dings enthält etwas von der Natur des Ganzen.“
- „So wie ein gut angewendeter Tag frohen Schlaf bringt, so bringt ein gut verbrachtes Leben heiteren Tod.“
- „Aus dem Tod anderer machen wir unser

Leben. In allem Toten bleibt fühlloses Leben, das, sowie es die Mägen der Lebenden erreicht, wieder zu empfindlichem und geistigem Leben wird.“



Madonna mit der Nelke (1475)

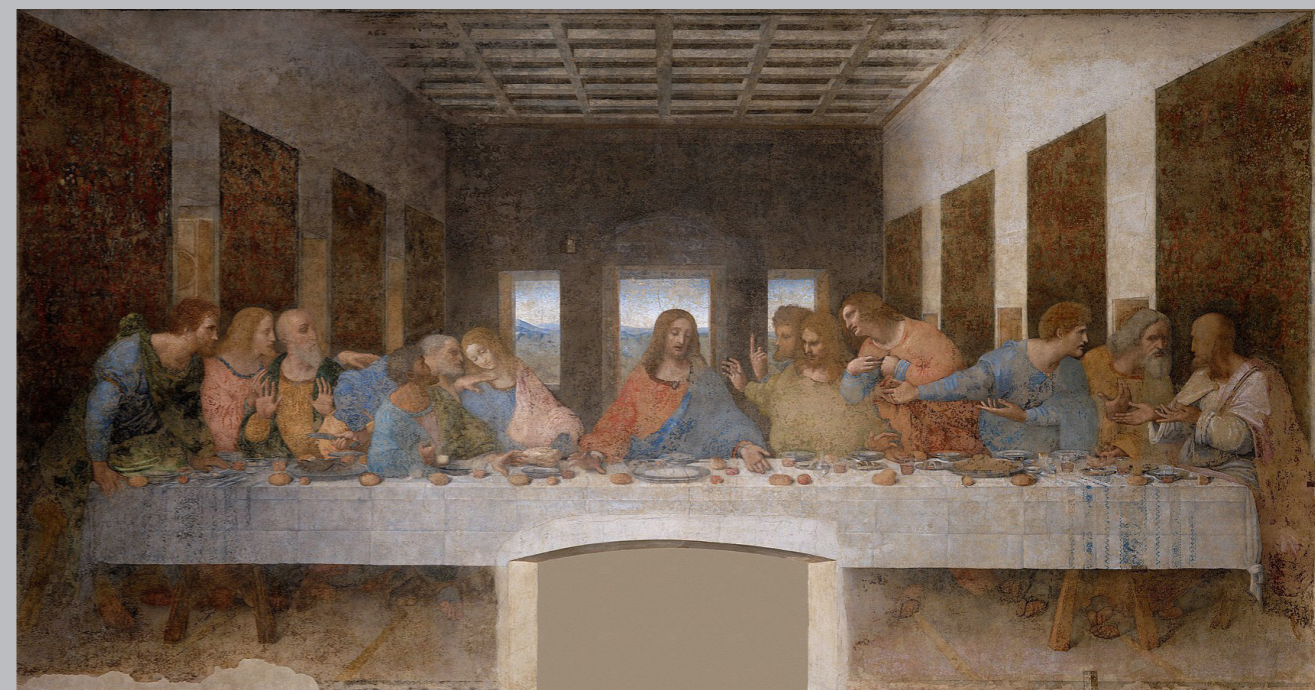
„Wenn auch der menschliche Geist durch vielfache Erfindungen mit verschiedenen Instrumenten auf dasselbe Ziel zugeht, nie wird er eine Erfindung machen, die schöner, leichter und kürzer wäre als die Natur.“[69]

„Das ist ein armseliger Schüler, der seinen

Lehrer nicht übertrifft.“
„Wer wenig denkt, irrt viel.“



Mona Lisa, 1503–1506. Paris, Louvre



Das Abendmahl (Seccotechnik), entstand zwischen 1495 und 1498

RauchZeitung im Internet und gedruckt

Wir werden voraussichtlich ab Kalenderwoche 14 mit der Erstellung der RauchZeitung beginnen und diese dann online stellen. So ca. 50 Exemplare werden wir auch drucken [...]

[Weiterlesen](#)

Verona und Florenz

In den Herbstferien haben wir nochmals den Süden besucht. Die Reise ging nach Verona und Florenz. Wir haben wieder zahlreiche gute Fotos im Gepäck und [...]

[Weiterlesen](#)

Eigenes Studio für Porträts

Seit ca. einem Jahr haben wir für Sie bei uns ein eigenes Foto-Studio aufgebaut. Es ist bereit für zahlreiche schöne Porträts und wartet auf seine [...]

[Weiterlesen](#)

Fotografie

In letzter Zeit haben wir uns sehr viel mehr mit Fotografie beschäftigt. Webseiten und Druckmittel stehen momentan hinten an. Aber das ist ja auch gut [...]

[Weiterlesen](#)



Mit der weiteren Nutzung unserer Webseite erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden um Ihnen die Nutzerfreundlichkeit dieser Webseite zu verbessern. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie in unserer Datenschutzerklärung.

[Opera](#)

[In Ordnung](#)

[Datenschutzerklärung](#)

ExpressPORTRÄTBILD inkl. Ausdruck EUR 16,99

Gerne fertigen wir auch Porträtbilder in unserem Studio an. Express Porträtbilder werden nicht nachbearbeitet und sind sofort mitzunehmen.

Für besondere Zwecke bieten wir auch Profi-Porträtbilder in unserem Studio mit Nachbearbeitung an (es ist am selben Ort wie das Studio für ExpressPorträtbilder).

Profi-Porträtbild inkl. Ausdruck | EUR 39,99

Ihr Kontakt für weitere Informationen und Ihren Wunschtermin:

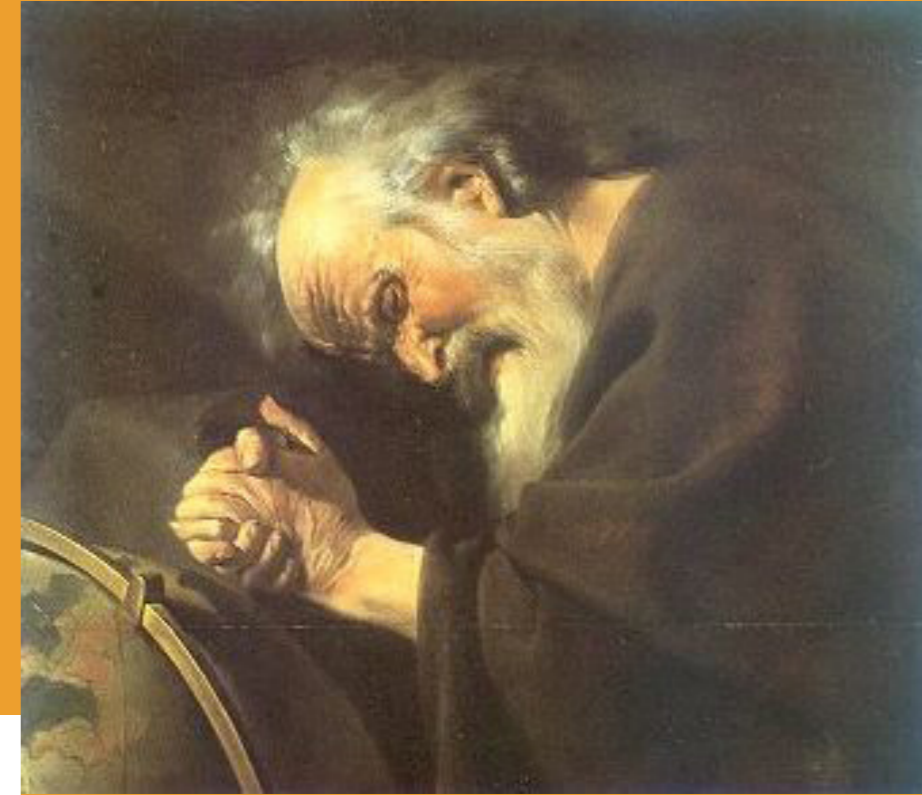
+43 676 44 66 824

studio@johannesrauch.net

Mehr Infos [hier](#)

Geschichte der Philosophie

Heraklit, Gemälde von Johan Moreelse (1602–1634)



Heraklit von Ephesos (griechisch Ἡράκλειτος ὁ Ἐφέσιος Hērakleitos ho Ephésios, latinisiert Heraclitus Ephesius; * um 520 v. Chr.; † um 460 v. Chr.) war ein vorsokratischer Philosoph aus dem ionischen Ephesos.

Heraklit beanspruchte eine von allen herkömmlichen Vorstellungsweisen verschiedene Einsicht in die Weltordnung. Daraus ergibt sich seine nachhaltige Kritik der oberflächlichen Realitätswahrnehmung und Lebensart der meisten Menschen. Ein wiederkehrendes Thema seines Philosophierens ist neben dem auf vielfältige Weise interpretierbaren Begriff des Logos, der die vernunftgemäße Weltordnung und ihre Erkenntnis und Erklärung bezeichnet, der natürliche Prozess beständigen Werdens und Wandels. In späterer Zeit wurde dieser Wandel auf die populäre Kurzformel *panta rhei* („Alles fließt“) gebracht. Des Weiteren setzte sich Heraklit mit dem Verhältnis von Gegensätzen auseinander, wie etwa von Tag und

Nacht, Wachsein und Schlafen, Eintracht und Zwietracht. Diese Gegensätze sah er in einer spannungsgeladenen Einheit stehend.

Überliefert sind von Heraklits Werk nur Zitate aus späteren Texten anderer Autoren. Diese Zitate bestehen oft nur aus einem Satz und enthalten zahlreiche Aphorismen, Paradoxien und Wortspiele. Die stilistischen Eigenheiten, die fragmentarische Überlieferung und der Umstand, dass die Echtheit einiger Fragmente strittig ist, erschweren eine präzise Erfassung seiner Philosophie. Seine Thesen waren und sind daher Gegenstand kontroverser Interpretationsversuche. Wegen der nicht leicht zu entschlüsselnden Botschaften verlieh man ihm bereits in der Antike den Beinamen „der Dunkle“ (ὁ Σκοτεινός ho Skoteinós). Seine genauen Lebensumstände sind – wie der Aufbau seines Werkes – ungeklärt, da sich die Forschung lediglich auf Informationen von nicht zeitgenössischen, teils sehr späten Autoren stützen kann, deren Glaubwürdigkeit umstritten und in manchen

Fällen offensichtlich gering ist.

Leben und Legendenbildung

Heraklit wurde um 520 v. Chr. in der griechischen Kolonie Ephesos in Ionien geboren, das bis in das 5. Jahrhundert unter der Herrschaft der Perser stand. Als Sohn eines gewissen Blyson oder Herakon, worüber bereits in der Antike Uneinigkeit herrschte, stammte Heraklit aus dem alten Königsgeschlecht von Ephesos. Auf das Priesteramt des Basileus, das in der Familie vererbt wurde, verzichtete er zugunsten seines Bruders. Das wurde teils als Zeichen seiner hohen Sinnesart betrachtet, teils, bei negativer Deutung der Quellenaussage, als Zeichen seines Hochmuts. Zu seinen Mitbürgern nahm Heraklit auch politisch eine deutlich ablehnende Haltung ein, wie ein Zitat zeigt, welches sich auf die Verbannung eines prominenten Lokalpolitikers bezieht: „Recht täten die Ephesier, wenn sie sich alle Mann für Mann aufhäng-

ten und den Unmündigen ihre Stadt hinterließen, sie, die Hermodoros, ihren wackersten Mann, aus der Stadt gejagt haben mit den Worten: ‚Von uns soll keiner der Wackerste sein oder, wenn schon, dann anderswo und bei andern.‘“ Trotz seiner Abneigung gegen seine Mitbürger scheint er seine Heimatstadt nie verlassen zu haben.

Nur wenige der zu seinem Leben überlieferten Einzelheiten können als gesichert gelten, darunter aber immerhin die Mitteilung, dass er sein Werk ursprünglich im Artemistempel von Ephesos hinterlegte. Die spärlichen biographischen Angaben sind – beispielsweise bei Diogenes Laertios – ansonsten untrennbar mit Anekdoten verbunden, deren Wahrheitsgehalt umstritten und in manchen Fällen höchst zweifelhaft ist. Ein Großteil der angeblichen Begebenheiten wurde anscheinend in späterer Zeit aus seinen vielfältig deutbaren Sentenzen hergeleitet und zielte darauf, ihn postum der Lächerlichkeit preiszugeben. In diesem Sinne spiegeln manche Anekdoten verzerrte Aspekte seiner Äußerungen wider:

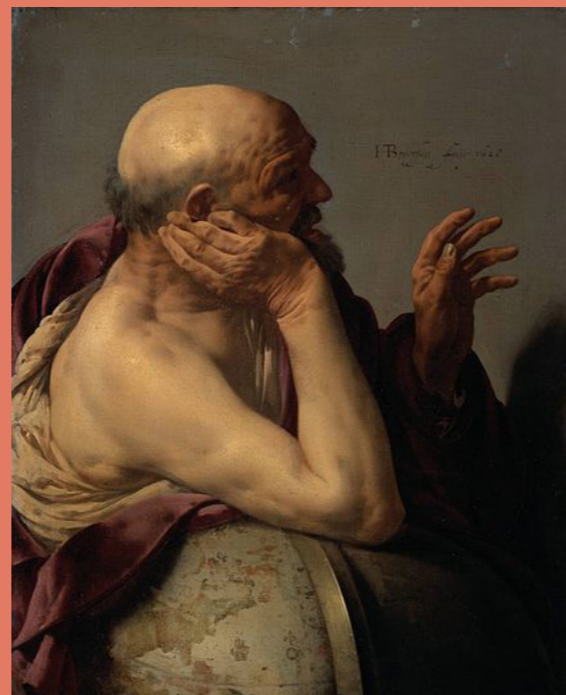
Dem Fragment B 52, welches das Leben einem Knabenspiel gleichsetzt, entspricht eine Episode, wonach Heraklit eine Beteiligung an der Gesetzgebung in Ephesos ablehnte, weil er das Spiel mit Kindern im Artemistempel vorzog. Ebenso ist Heraklits Tod um 460 v. Chr. von der Legende umrankt, dass er aufgrund seiner rein pflanzlichen Nahrung während seines zurückgezogenen Lebens in den Bergen um Ephesos an Wassersucht erkrankt sei. Mit seiner gewohnt rätselhaften Ausdrucksweise habe er sich den Ärzten nicht verständlich machen können. Daraufhin habe er versucht, sich selbst zu kurieren, indem er sich unter einen Misthaufen gelegt habe, um seinen wassersüchtigen Körper auszutrocknen. Diese Schilderung angeblicher Umstände seines Ablebens dürfte ihren Ursprung in Versatzstücken der Lehre Heraklits haben, wonach es für die Seele den Tod bedeutet, zu Wasser zu werden.

Trotz der lokalen und zeitlichen Nähe zu Milet und seinen Naturphilosophen ist eine direkte Bezugnahme Heraklits auf die Milesier weder für Thales noch für Anaximander oder Anaximenes überliefert. Weder stand er in einem Schülerverhältnis zu einem von ihnen, noch begründete er selbst eine kontinuierliche Tradition oder eigene Lehrrichtung. Umstritten ist sein Verhältnis zu Parmenides; die Vermutung, dass er das Werk des Parmenides kannte, ist spekulativ. Sein Philosophieren, das er als Selbstsuche charakterisierte, steht somit außerhalb aller Einteilungen in Schulen und Richtungen. Philosophiegeschichtlich wurde Heraklit daher kontrovers als materieller Monist oder Prozess-Philosoph, als wissenschaftlicher Kosmologe, metaphysischer oder

hauptsächlich religiöser Denker, Empirist, Rationalist oder Mystiker bezeichnet, seinem Gedankengut revolutionäre oder geringe Bedeutung zugesprochen und sein Werk als Grundlage der Logik oder als Widerspruch in sich beurteilt.

Werk

Heraklit verfasste eine Schrift, die er – damaligem Brauch folgend – ohne Titel beließ; erst in späterer Zeit wurde sie als Περὶ φύσεως (Peri phýseōs, „Über die Natur“) betitelt. Sie wurde spätestens im Jahr 478 v. Chr. vollendet. Das Werk als Ganzes ist verloren, die heute vorliegenden Bruchstücke stammen aus der fragmentarischen Überlieferung bei antiken und byzantinischen Autoren. Die Vermutungen über den Umfang des Originaltextes schwanken zwischen dem Fünffachen und dem Anderthalbfachen des Fragmentbestands. Werke von griechischen und römischen Autoren wie Platon, Aristoteles, Clemens von Alexandria, Hippolyt von Rom und Diogenes Laertios enthalten meist sinngemäße, selten wörtliche Zitate aus der ursprünglichen Schrift Heraklits. Aus diesen indirekten Quellen sammelte Hermann Diels 137 Fragmente sowie mehrere Äußerungen zu Heraklits Leben. Dieses Material veröffentlichte er 1901 unter dem Titel Herakleitos von Ephesos sowie ab 1903 als Teil seines Werks Die Fragmente der Vorsokratiker. Nach dieser Ausgabe werden Heraklits Fragmente gewöhnlich



Heraklit, Ölgemälde von Hendrick ter Brugghen (1628)

zitiert. Allerdings gelten nach heutigem Forschungsstand von den Fragmenten ein bis drei Dutzend als unecht, zweifelhaft oder als lediglich schwache Paraphrasen ursprünglicher Zitate.

Wegen dieser Überlieferungslage kann die ursprüngliche Konzeption des heraklitischen

Werkes nicht zuverlässig rekonstruiert werden. Bereits die Frage nach der Gestalt der Schrift wurde und wird kontrovers beurteilt: So nehmen manche Philologen an, dass das Werk Heraklits eine geschlossene philosophische Konzeption sowie „einen durchkomponierten Charakter“ aufwies und „von bestimmten Grundgedanken getragen war, die ihm systematischen Zusammenhang verliehen“, auch wenn sich der ursprünglich kohärente Zusammenhang der Fragmente nicht wiederherstellen lässt. Vertreter einer gegensätzlichen Forschungsrichtung sehen die Fragmente hingegen als Überreste eines Buches, das als Aneinanderreihung von Sinnsprüchen, sogenannten Gnomen, gestaltet war, „einer vielleicht auch erst im Laufe der Zeit zusammengekommenen Sammlung knapper, pointierter, mit höchster Kunst stilisierter Aussprüche.“ Nach Gigon weisen die einzelnen Fragmente „größte Intensität und Selbstständigkeit“ auf, sodass lediglich das Anfangsfragment einen sachlichen und textlichen Anschluss anderer Sprüche erlauben würde. Geoffrey Kirk erwog sogar die Möglichkeit, dass es sich bei den bekannten Fragmenten um eine erst nach

Heraklits Tod durch einen Schüler zusammengestellte Sammlung von Aussprüchen handelt; diese Hypothese fand in der Forschung jedoch kaum Anklang.

Theophrast bezeichnete – wie Diogenes Laertios berichtet – das Werk Heraklits als halbfertig und in unterschiedlichen Stilen verfasst, was er auf die Melancholie des Autors zurückführte. Diogenes Laertios merkte an, die Schrift Heraklits sei in drei Abschnitte über Kosmologie, Politik und Theologie aufgeteilt gewesen. Eine Zuordnung der einzelnen Fragmente zu diesen Teilen ist heute jedoch nicht mehr möglich, sodass die tatsächliche Form des Werkes letztlich unbekannt bleibt.

Philosophischer Horizon

Die Philosophie Heraklits wurde – etwas einseitig – bereits in der Antike monistisch dergestalt verstanden, dass alle Dinge aus einem vernünftigen Weltfeuer hervorgehen. Aus dem Feuer entsteht nach Heraklit die Welt, die in allen ihren Erscheinungsformen eine den meisten Menschen verborgene vernunftgemäße Fügung gemäß dem Weltgesetz des Logos erkennen lässt. Alles befindet sich in einem ständigen, fließenden Prozess des Werdens, welches vordergründige Gegensätze in einer übergeordneten Einheit zusammenfasst. Aus dieser Auffassung entstand später die verkürzende Formulierung „**Alles fließt**“ (πάντα ῥεῖ πάντα rheî)..

■ Euer JFHR - Quelle; Wikipedia

Musik

Österreichische Spitzenmusikerinnen - Jazz Gitti



Jazz Gitti 2016

Martha Margit Butbul, bekannt als Jazz Gitti (* 13. Mai 1946 in Wien als Martha Margit Bohdal) ist eine österreichische Unterhaltungskünstlerin, Schlagersängerin und ehemalige Unternehmerin.

Leben - Jugend
Gittis Mutter war Jüdin und wurde durch Gittis katholischen Vater

vor der Deportation bewahrt. Nach dem Krieg betrieben die Eltern ein Konsum-Kaufhaus und gelangten so zu einem beachtlichen Vermögen. Ihre einzige Tochter wuchs im 2. Wiener Gemeindebezirk Leopoldstadt in behüteten Verhältnissen auf. Schon als Kind wurde Martha nach einer Tante ihrer Mutter „Gitti“ gerufen, früh entdeckte sie ihre Leidenschaft für den Gesang.

Nachdem sie mit 14 Jahren ihre Mutter verloren hatte, die an Diabetes starb, besuchte Gitti ihren nach Israel ausgewanderten Onkel. Ihr Vater eröffnete in der Zwischenzeit ein Kaffeehaus („Espresso Gitti“) am Mexikoplatz, das Gitti (auf Wunsch ihrer verstorbenen Mutter) als Lebensgrundlage dienen sollte. Ab ihrer Rückkehr arbeitete sie in diesem Gastronomiebetrieb. Mit 16 Jahren gewann sie einen der damals populären Jugendgesangswettbewerbe mit dem Schlager „Es geht die Lou lila...“. Daraufhin wurde ihr ein Plattenvertrag versprochen, man wollte aus Gitti wegen ihrer lustigen Art und ihrer Körpermasse eine zweite Trude Herr machen. Doch anstatt eine Gesangskarriere zu starten, entschloss sich Gitti dazu, Österreich zu verlassen, weil das Verhältnis zu ihrem Vater immer schlechter wurde.

1962 zog sie nach Haifa in Israel, wo sie sich zunächst als Kellnerin durchschlug. Im Jänner 1965 heiratete sie einen marokkanischen Juden und bekam im No-

vember 1965 ihr einziges Kind, Tochter Shlomit. Shlomit ist heute Schauspielerin und Sängerin, sie machte Jazz Gitti auch zur dreifachen Großmutter. In Israel verdingte sich die spätere Sängerin und Entertainerin größtenteils als Putzfrau, da ihr Ehemann spielsüchtig war und nur wenig zum Familieneinkommen beitrug. Später machte sie eine Ausbildung zur Spezialköchin für Frachtschiffe und jobbte als Eisverkäuferin. Im Juni 1971 kehrte sie mit ihrem Kind nach Österreich zurück und ließ sich scheiden. Nachdem „ihr“ Café am Mexikoplatz verkauft und vom Erbe der Mutter nichts mehr übrig war, arbeitete Jazz Gitti zunächst als Kellnerin im Café Alt Wien.

Danach arbeitete sie zwei Jahre lang als Kellnerin im Lokal „Jazz bei Freddy“. Nach einem Intermezzo als Versicherungsvertreterin pachtete sie 1973 das „Café Zuckerl“ auf der Heiligenstädter Straße. Nach einem Jahr wollte der Hauseigentümer das gutgehende Lokal selbst nutzen und Gitti eröffnete 1974 in der Probusgasse im 19. Bezirk den „1. Wiener Jazz Heurigen“. Zu dieser Zeit bekam sie auch ihren Spitznamen „Jazz Gitti“, da sie in ihren Lokalen immer öfter zum Mikrofon griff und Gesangsnummern zum Besten gab. Später eröffnete sie „Gittis Jazz Club“ am Bauernmarkt in einem Abrissgebäude. Das Lokal wurde 1979 geschlossen, als das Haus endgültig abgerissen wurde. „Gittis Jazz Club“ (1980) auf der Seilerstätte war das Folgelokal, das ebenso legendär wurde, aber in Konkurs ging. Zuvor war Gitti von Stefan Weber, dem Bandleader von Drahdwaberl, angesprochen wor-

den, ob sie nicht bei einigen Auftritten der Skandalrocker mitwirken wollte.

Der Anfang

Von 1980 bis etwa 1983 überzeugte sie als Naturtalent in zahlreichen Drahdwaberl-Gigs. Aus dieser Zeit stammen ihre ersten Singles wie z. B. „Hey du“, mit der sie bis in die österreichische Endauscheidung für den „Grand Prix Eurovision“ vorstieß. Anschließend konzentrierte sie sich ganz auf die Musik und gründete ihre erste Band: „Jazz Gitti & her Diskokillers“. Damit schaffte sie sich einen beachtlichen Ruf als Sängerin in Österreich und Deutschland.

Der Durchbruch Mit ihrem ersten Album „A Wunda“ legte sie den Grundstein ihrer Musik in Österreich. Eine ihrer bekanntesten Singles („Kränk di net“) befindet sich auf diesem Album. Auch die Alben „Hoppala“, „Nimm's leicht“, „Alles pico bello“, „Jazz Gitti Gold“, „Made in Austria“, „Bergauf“ und „Die Liebe meines Lebens“ waren erfolgreich.

Der Erfolg [Im Jahr 1991 bekam sie den World Music Award aus den Händen von Cliff Richard. Ein Jahr später erhielt sie die silberne Trophäe in der Rubrik Satire-Serie für ihre Serie „Tohuwabohu“, die im ORF zu sehen war. Trotz dieses Erfolgs gab sie ihre Verbindungen zur Musik nicht auf. Ihr Erfolg, sagt sie, habe keinen Grund. Weiters hatte Jazz Gitti einige Auftritte, z. B. bei der Satire-Comedy-Sendung Wir sind Kaiser oder der Samstagabendshow Musikantenstadl, mit Andy Borg. ■ **Euer JFHR - Quelle; Wikipedia**

Künstler

moderne Künstler



Selbstbildnis, um 1638, Kunsthistorisches Museum, Wien

Peter Paul Rubens; auch Pieter Pauwel Rubens oder latinisiert Petrus Paulus Rubens, * 28. Juni 1577 in Siegen; † 30. Mai 1640 in Antwerpen) war ein Maler flämischer Herkunft. Er war einer der bekanntesten Barockmaler und Diplomat der spanisch-habsburgischen Krone. Rubens'

Werke sind geprägt durch Licht und Farbigkeit. Seine Freude an der sinnlichen Erscheinung bildet einen scharfen Gegensatz zu der weltentrückten Frömmigkeit der Andachtsbilder der älteren Schule. Seine religiösen Kompositionen kamen den katholischen Reformbestrebungen, die in erster Linie durch die Jesuiten vertreten wurden, sehr entgegen, weshalb ihn auch die Jesuiten 1620 mit der Ausschmückung ihrer Kirche in Antwerpen betrauten und er bis an sein Lebensende der bevorzugte Kirchenmaler der katholischen Welt blieb.

Er widmete sich auch mythologischen Gegenständen. Er mal-

te Akte mit leuchtender Fleischfarbe. Er bildete nicht nur ausgekleidete Modelle nach, sondern schuf auch Gestalten, welche, wie die der Griechen und Römer, an Nacktheit gewöhnt waren.

Seine Bilder zeichnen sich durch eine allegorische Bildsprache mit mythologischer Symbolik aus. Dabei werden die Zeichnungen vielfach zu eigenen Werken, die die späteren

Gemälde in der Formulierungskraft übertreffen. So zeichnet Rubens für die große Antwerpener Kreuzaufrichtung die Halbfigur des gekreuzigten Jesus als triumphierenden Jüngling – als eine seiner vielen „Vorratserfindungen“, die er in keinem seiner Werke unterbrachte. Vergleichbarer Pathos spricht aus Prometheus, der dem Betrachter aus dem Bild entgegenrutscht, oder der tote Christus, der wie ein Stein vom Kreuze fällt. Rätsel sprechen aus hockenden, sinnenden Frauengestalten wie Hagar oder Susanna – und viele dieser Zeichnungen verwahrte er nur für sich selbst. Manche private Zeichnung in der Familie wirkt wie ein Schnappschuss.

Rubens' Streben ging auf Lebendigkeit der Darstellung und auf koloristische

Wirkung. Die erloschene religiöse Begeisterung suchte Rubens, ohne sich jedoch in den Dienst einer kirchlichen Richtung zu stellen, dadurch wieder anzufachen, dass er ruhende Gegenstände in lebhaft bewegter Weise malte.

Rubens hat etwa 1500 Bilder hinterlassen, von denen freilich ein großer Teil von Schülerhänden ausgeführt und von ihm nur ergänzt worden ist. Neben den bereits genannten religiösen Bildern ist das jetzt im Kunsthistorischen Museum in Wien befindliche Bild des heil. Ignaz von Loyola, der den Teufel austreibt, besonders typisch für Rubens.

Er hat zahlreiche dramatische Bilder geschaffen: der Sturz der rebellischen Engel, der Sturz der Verdammten, das große und kleine Jüngste Gericht, das apokalyptische Weib, die Niederlage Sancheribs und der bethlehemitische Kindermord (sämtlich in der Alten Pinakothek). Von anderen biblischen Darstellungen sind zu nennen: das Urteil Salomos, Samson und Delila, Christus und die bußfertigen Sünder, Lot mit Frau und Töchtern von zwei Engeln aus Sodom geleitet (bei Mr. Butler zu London), zahlreiche Dar-

stellungen der Anbetung der Könige und der Himmelfahrt Mariä (letztere zu Antwerpen, Brüssel, Düsseldorf, Wien), die Kreuzigung Petri (Peterskirche zu Köln), die Kreuzigung Christi (Coup de lance (Stoß mit der Lanze), Antwerpen), die Kreuztragung Christi (Brüssel) und die Hl. Cäcilia (Berlin).

Er entnahm dem klassischen Altertum eine große Zahl von Bildern, zum Teil aus der Göttergeschichte, besonders aus dem bacchischen Kreis (zahlreiche Bacchanalien), zum Teil aus der Heroengeschichte (Decius Mus in Wien). Hervorzuheben sind: der Raub der Töchter des Leukippos, die Amazonenschlacht und der sterbende Seneca (München), das Venusfest und Boreas und Oreithya (Wien), Jupiter und Kallisto (Kassel), Neptun und Amphitrite (Wien), die gefesselte Andromeda und Bacchanal (Berlin), das Urteil des Paris (Madrid) und Neptun auf dem Meer (Dresden, ein Teil der unter Rubens' Leitung ausgeführten Dekorationen zum Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand zu Antwerpen, 1635).

Rubens stellte gerne das Naturleben und Kinder dar. Bemerkenswert ist Die Früchtegirlande, eine Dar-

stellung von sieben Kindern (Alte Pinakothek, München), welche ein mächtiges Feston aus Früchten tragen. Dieses Bild schuf er gemeinsam mit dem Stillleben- und Tiermaler Frans Snyders und dem Landschaftsmaler Jan Wildens.

In seinen Tierbildern, die zum Teil in Gemeinschaft mit Frans Snyders entstanden sind, entfaltet Rubens ebenfalls Lebendigkeit und dramatische Kraft. Es sind zumeist Jagden, unter denen die Löwenjagd (München), die Wolfsjagd (bei Lord Ashburton), die Wildschweinjagd (Dresden) und die Hirschjagd der Diana (Berlin) in erster Reihe stehen. ■ Euer JFHR - Quelle; Wikipedia



Allegorie von Fortuna und Virtus



**WERBEAGENTUR
RAUCH**

FotoStudio-Rauch.at

RAUCH  ZEITUNG

Viel Spaß beim Lesen der Ausgabe 03!
Die Ausgabe 04 erscheint am 1. August
2022. Euer JFHR = Johannes Franz Hermann RAUCH